

Isolde Kurz (1853-1944)

## Es singt der Schwan

Purpurne Abendröte

Purpurne Abendröte  
Streut ihr Gold verschwenderisch umher,  
Wünsche, Sorgen und Nöte  
Sanken ins blaue Meer.

5

Hinter mir schwand in Frieden,  
Was als Drache lauernd am Weg mir lag,  
Alle Jahre, die schieden,  
Scheinen mir nur Ein Tag.

10

Auf den Pfaden, den schattenlosen,  
Über Steine kam ich und glühenden Sand,  
Meines Lebens Rosen  
Trage ich frisch in der Hand.

15

Weile noch, sinkende Sonne,  
Die du Wunder auf Wunder vollbracht,  
Deine süßeste Wonne  
Gibst du vorm Tore der Nacht.

20

Letzte Fahrt

Nach den Stürmen und des Mittags Pein  
25 Still und selig muß der Abend sein.  
Treibt mein Nachen in die stillste Bucht,  
Wo ihr Nest die müde Möwe sucht.  
Träges Wasser schläft am Felsenport,  
Schweigende Zypressen stehen dort.  
30 Keine Sonne, die den Scheitel sengt,  
Letzte Einsamkeit, die mich empfängt.  
Nur von meinem Kahn die Phosphorspur  
Sagt's den Wassern, wo ich überfuhr.

35

Heut noch sonnegeküßt

Heut noch, sonnegeküßt, steh' ich ein Baum, prangend im goldnen Laub,  
Morgen sinkt meine Pracht, schlägt mich der Frost, werd' ich des Winters Raub.

40

Blüten brachte der Lenz, reich wie ein Gott, kam er mit offner Hand,  
Sommer atmete schwer, wirbelte Sturm und Sand.

Du nur goldener Herbst, fruchtebeschwert, wurdest mein Teil am Glück,  
45 Lied und Liebe verjüngt kamen mit dir zurück.

Einst im Frühlingsgewand grollt' ich dem Licht, nannte den Tag zu lang,  
Jetzt beim sinkenden Jahr, Sonne, dich preist mein Sang.

50 Was ich glühend gesucht, was mir entglitt, was ich entbehrt mit Schmerz,  
Sieh, nun lächelt es nah, legt sich mir selbst ans Herz.

Hohes Tagesgestirn, flamme mich an, segne mir Seel' und Leib!  
Wenn der Abend sich neigt, fleh' ich kein banges Bleib.

55

Leben, rinne nur hin, rinne getrost, rinne dem Abgrund zu.  
Deines Glückes ein Schein lächelt mir nach, folgt mir ins Reich der Ruh.

60 Herbst ist da

**H**erbst ist da, nun heißt es Abschied nehmen,  
Liebe scheidet ohne Furcht und Grämen.

65 Reicht an Bord mir noch die Hände, munter  
Tanz das Blumenboot den Strom hinunter.

Ohne Fährmann, ohne Ruderschläge  
Sucht's von selbst ins Meer die feuchten Wege.

70

Bald um mich nur Wasser noch und Himmel,  
Hinter mir das schwindende Gewimmel.

Neuer Ufer fremde Herrlichkeiten  
75 Werden sich vor meinem Blicke breiten.

Neu befiedern sich des Geistes Schwingen,  
Ja und neue Lieder werd' ich singen.

80 Festen Muts den Blick ins Unbekannte  
Und nicht sorgen, wo der Nachen lande.

Bald

85

**B**ald, bald  
Spurlos werd' ich hingehn wie das Laub im Wald.  
Nicht den schimmernden Morgen, nicht der Nächte Graun,  
Blüten nicht noch Ernte werde ich fürder schaun.

90 Meine Tritte werden im Gras verwehn,  
Nicht zum zweiten werd' ich dieses Weges gehn.

Und weil wir des Weges nicht wieder kommen,  
Sei ihre letzte goldene Frucht

95 Der eilenden Stunde noch abgenommen

Und das Leben geliebt um des Lebens Flucht.

Vögel des Himmels und Blumen am Rain,

Ich grüß' euch, Geschwister im Heutesein!

Und du Sonne, die morgen für andere lacht,

100 Heut ist sie mein, deine goldene Pracht.

Gib, du reiches Leben, deinen Überfluß,

Holde Liebe, gib mir deinen letzten Kuß.

All eurer Freuden leuchtendes Erbe

Ich geb' es weiter, bevor ich sterbe.

105

Bald, bald

Werd' ich hingehn wie das Laub im Wald.

Auf den Weg verstreuen will ich der Schätze Gold,

Daß zu des Wandrers Füßen der Segen rollt.

110 Wo ich vorüberging, lasse ich Stück um Stück

Denen, die nach mir kommen, blinkende Spur zurück,

Daß, wenn sich meinem Tritte kein Halm mehr biegt,

Noch von mir ein Leuchten am Wege liegt.

*(566 words)*

*Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kurzi/geswerk1/chap002.html>*